

Raumkoordination für die darstellenden Künste

Die Raumkoordination für die darstellenden Künste wird im LAFT Berlin e.V. angesiedelt und stellt das Bindeglied zwischen den freien darstellenden Künstlern, der Senatskanzlei für kulturelle Angelegenheiten, den Infrastrukturanbietern und der Gesellschaft für Stadtentwicklung GSE dar. Sie ist gleichzeitig die Vertretung des LAFT Berlin e.V. im Arbeitskreis *Räume*, dem spartenübergreifenden Bündnis für Ausbau und Erhaltung der räumlichen Infrastruktur für künstlerisches Arbeiten der Koalition der Freien Szene Berlins.

Die Raumkoordination ist ein von der Senatskanzlei für kulturelle Angelegenheiten in Kooperation mit dem Arbeitskreis *Räume* konzipiertes Programm, das zum 1. Oktober 2016 starten wird und mit Option auf Verlängerung bis zum 31. Dezember 2017 geplant ist.

Die Kernthemen des Programms sind in zwei Bereiche unterteilt, einen auf die spezifischen Anforderungen der künstlerischen Sparten bezogenen Bereich und einen alle künstlerischen Bereiche betreffenden, spartenübergreifenden Bereich.

Die Raumkoordination umfasst die Tätigkeitsbereiche Akquise, Beratung, Planung und Umsetzung, Vernetzung und Bestandssicherung bestehender künstlerischer Arbeitsräume. Für diese Stelle ist ein Basis-Umfang von 20 Wochenstunden vorgesehen.

Die Raumkoordination für die darstellende Kunst wird von einer/einem Expert*in durchgeführt, die/der aus dem Bereich Raumentwicklung, Stadtplanung, Architektur oder Urban-Marketing kommt. Die Person kennt sich sowohl mit Standortentwicklung, wie auch mit der Lebenssituation darstellender Künstler*innen aus, hat Erfahrung und weitreichende Kenntnisse aus verschiedenen Bereichen der Stadtentwicklung, dem Aus- und Umbau leerstehender Objekte, kann den Zustand von Immobilien einschätzen, ist mit politischen Entscheidungsprozessen und Verwaltungsabläufen vertraut und weiß wie man Investitions- und Zeitpläne zur Nutzbarkeit von Räumen erstellt.

Sie ist für eine regelmäßige Evaluation der Raumsituation der darstellenden Künstler*innen zuständig, um ein vollständiges, statistisch untermauertes Bild über den aktuellen und zukünftigen Bedarf aufzubauen und so auch ein strategisches Instrumentarium, z.B. zur Feststellung der Wirksamkeit konkreter Fördermaßnahmen, zu schaffen. Auch existierende, thematisch zugehörige Studien werden von ihr auf ihre Aktualität überprüft und einbezogen. Auf konkreten Bedarf kann sie dafür punktuell zusätzliche Expert*innen beauftragen.

Zu ihren Aufgaben zählt auch die kontinuierliche Beratung von Künstler*innen, Standorten und Initiativen aus der Freien Szene sowie die Durchführung zweier Informations- und Vernetzungsveranstaltungen pro Jahr für die freie Künstler*innenschaft, im Rahmen derer sie ihr Wissen an die Szene weitergibt. Für die Veranstaltungsorganisation kann sie sich auch hier – punktuell auf Honorar oder kontinuierlich auf Basis eines Minijobs – Verstärkung dazu holen.

Neben langfristig nutzbaren Probe-, Büro- und Mischnutzungsräumen, wird die Raumkoordination auch kurzfristige Raumlösungen entwickeln, um die projektbezogenen Arbeitszyklen darstellender Künstler*innen unterstützen zu können. Hierbei geht es in erster Linie darum Standorte zu entwickeln, in denen Künstlerinnen sich langfristig oder auch nur projektbezogen einmieten können, der Standort an sich aber über 5 bis 10 Jahre nutzbar ist. Gleichfalls ist es auch wichtig

Orte, die zum Beispiel nur bis zu 5 Jahre temporär zu nutzen sind, zu entwickeln. Dies kann durch eine Umnutzung oder Anmietung des Objektes erfolgen. Dazu wird die Raumkoordination in Zusammenarbeit mit dem AK *Räume* im Einzelfall Konzepte entwickeln und Verfahrensweisen vorschlagen.

Die daraus entstehenden Räume können je nach Voraussetzung in eine kurzfristige oder langfristige Vermietung an Künstler*innen überführt werden. Dieses Verfahren kann insbesondere in Kiezen wie Mitte, Prenzlauer Berg, Friedrichshain, Wedding, Moabit und Kreuzberg zu einer schnellen Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Künstler*innen führen.

Zur Entwicklung neuer Räume gehört auch die Überprüfung ihrer Nutzungsfähigkeit. Gemeinsam mit den jeweiligen Immobilienentwicklern und dem Arbeitskreis *Räume* sollen Trägerkonzepte und dazugehörige transparente Ausschreibeverfahren erarbeitet werden.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Arbeitsräume durch die steigende Attraktivität der Nachbarschaft oft und schnell unerschwinglich für die Künstler*innen geworden sind. Gerade in Kiezen wie Mitte, Prenzlauer Berg, Friedrichshain, Wedding, Moabit oder Kreuzberg ist es wichtig Arbeitsräume dauerhaft zu schaffen und vor allem bestehende Raumstrukturen langfristig zu sichern. Um Künstler*innen für ihre projektbezogenen temporären Arbeiten den Zugang zu Arbeitsräumen in diesen Stadtteilen zu sichern, wird die Raumkoordination solche bedrohten Orte identifizieren und diese ggf. in Absprache mit dem AK *Räume* dem Förderprogramm für Mietzuschüsse zuführen.